

„Spicken“ bei anderen Städten

Netzwerk zur Bekämpfung von Kinderarmut trifft sich zu Tagung in Augsburg

(anda). Augsburg hat gemeinsam mit Karlsruhe, Wiesbaden, Münster/Westfalen und Halle/Saale ein Städtenetzwerk zur Bekämpfung der Kinderarmut gegründet. Knapp 100 Vertreter der Städte, von Vereinen und Verbänden sowie Ehrenamtliche und Fachleute tauschten sich zwei Tage lang im Rathaus über das vielschichtige, mit Problemen wie auch Chancen verbundene Thema aus. „Wir wollen mit dieser Tagung bundespolitische Duftnoten setzen“, sagte Sozialreferent Konrad Hummel als Gastgeber.

Die fünf Städte mit ähnlicher Einwohnerzahl und vergleichbaren sozialen, Integrations-, Bildungs- und Wohnungsbau-Aufgaben sind miteinander ins Gespräch gekommen, weil sie übereinstimmend feststellen, dass dafür die Mittel der großen Politik allein nicht mehr ausreichen. Teilweise fühlen sich die Kommunen von Bundes- und Landesgesetzen sogar behindert und wollen gegen ihre Auswüchse nun organisiert vorgehen, wie Karlsruher Bürgermeister und Sozialdezernent Harald Denecke sagte. Die Kinder selbst, ihre Familien, die Nachbarschaft sowie Fachkräfte und Institutionen müssten im Sinne von bürgerschaftlichem Engagement aktiv in die Sozialpolitik einbezogen werden, sagte Hummel.

„Dichte Atmosphäre“

Im oberen Fletz setzten sich die Tagungsteilnehmer schon nach kurzer Zeit in Gesprächsforen zusammen, die Titel wie „Bürgerschaftliches Engagement als Glied der Präventionskette“ oder auch „Was machen die Kinder in der Schule, ohne die deutsche Sprache zu beherrschen“ trugen. Unter ihnen waren auch Diplomanden und Dozenten des wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichs der Uni Augsburg. Hummel lobte die „dichte, aufmerksame Atmosphäre“ der Tagung, worin er ihren eigentlichen Erfolg sah.

Die stellvertretende Direktorin des Frankfurter Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Gerda Holz, nannte die Augsburger

Idee der Familienpaten und Stadtteilmütter vorbildlich. Damit könnten die anderen Städte von Augsburg bürgerschaftliches Engagement lernen. Aber auch aus den anderen Städten kommen nachahmenswerte Initiativen: Karlsruhe erregte mit seinen Überlegungen zur Schaffung günstiger Wohnungen für Familien Aufsehen. Hummel lobte die Organisation der Jugendhilfe in Münster, bei der zahlreiche Verbände zusammenwirken. In Wiesbaden gebe es eine Stadtteilplanung, die Augsburg noch nicht zuwege gebracht habe. Halle zeichne sich durch einen intelligenten Umgang mit Arbeitsförderungs Mitteln aus.

Zu den Zielen, die auf der Tagung formu-

liert wurden, gehören eine bessere soziale Mischung in den Stadtteilen und das Umschreiben schon länger bestehender Stiftungen, um sie für aktuelle soziale Förderzwecke nutzen zu können. Hummel wünscht sich von Land und Bund mehr Öffnungsklauseln in der Gesetzgebung. „Unser gemeinsames Credo ist: Wir müssen den Sozialstaat beweglicher machen, denn auch in diesem reichen Land kommen Kinder von selbst nicht aus der Armut heraus“, bilanzierte er. Das Städtenetzwerk, das für weitere Städte vergleichbarer Größenordnung offen ist, will sich wieder am 8. Oktober in Karlsruhe und im Frühjahr kommenden Jahres in Halle treffen